

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Dienstag

19. Oktober 1926

Verlag und Anzeigenabteilung:  
Geschäftsteg 8 1/2 bis 5 Uhr  
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,  
Berlin SW. 68, Cindensstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297

## Das Freihandelsmanifest der Unternehmer Internationale Wirtschaftssolidarität - auf den Wegen der Arbeiterschaft.

Das wiederholt angekündigte Manifest der Führer der Privatwirtschaft von 16 Ländern für den Freihandel liegt nunmehr vor. Es wendet sich mit großer Schärfe gegen die verderblichen Folgen der gegenseitigen Absperrung der Völker.

Die Kundgebung der internationalen Unternehmer für den internationalen Freihandel bedeutet den Sieg eines Gedankens, der von der Arbeiterschaft bereits vertreten wurde, als ein großer Teil der Unterzeichner dieses Manifests noch in den beteiligten Ländern dieselbe Hochschutzzollpolitik betrieb, die jetzt verurteilt wird! Die Sozialdemokratie hat sich im Heidelberger Programm entschieden für den Freihandel und die Schaffung der europäischen Wirtschaftseinheit ausgesprochen, der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam anlässlich der letzten Zolldebatten auf seiner Tagung fest.

„Dass in der Nachkriegszeit in allen europäischen Ländern in steigendem Maße eine protektionistische Handelspolitik getrieben wird, die die Völker gegeneinander abschließt, statt sie zu einen... Hiergegen erhebt der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam seine warnende Stimme und ruft die gewerkschaftlichen Landeszentralen seines Bundes hierdurch auf, in allen Ländern, die die Völker belastende Schutzzollpolitik zu bekämpfen, die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Verteuerung der Lebenshaltung mit sich führt, und sich energisch dafür einzusetzen, dass ein allgemeiner Abbau der Zölle eingeleitet wird mit dem Ziel, einen einheitlichen Wirtschaftsverband zu schaffen, der die Aufgabe hat, die internationale Verteilung der Rohstoffe zu sichern, und der den freien Zugang zu allen Märkten der Welt sichert und damit jede illogische Konkurrenz zwischen den Nationen durch Schwitzsystem oder Dumping unmöglich macht.“

Diese Kundgebung erfolgte im Herbst vorigen Jahres. Heute bekennen die Unternehmer, die in den Parlamenten der beteiligten Länder durch ihre Parteien diese Forderungen der Arbeiterschaft niederkommen lassen, den gleichen Willen zum Freihandel. Wenn ja, so hat sich hier wieder gezeigt, dass die politische Vertretung der Arbeiterschaft berufen ist, auf dem Gebiete der internationalen und der nationalen Wirtschaftspolitik führend zu sein und die kurzfristige Interessenwirtschaft der Kapitalisten und ihrer Verbände zurückzuweisen.

Im Namen der Unterzeichner kommt zum Ausdruck, dass es insbesondere die internationale Finanz-, und unter ihnen an erster Stelle die Zentralnotenbanken sind, die sich jetzt für den internationalen Freihandel einlegen. Daneben ist aber unverkennbar, dass auch die internationale Konzernbildung zu dem Stimmungsumschwung des Unternehmertums beigetragen hat. Von dem schwedischen Rindholzmagnaten Ivar Kreuger über den Oesterreicher Böhrler bis zum Beherrscher des deutschen Stahltrüsts, Generaldirektor Bögler, findet man gerade diejenigen Vertreter der internationalen Konzerne, die durch internationale Zusammenballung der Industrie ein materielles Interesse an der Erschließung freier Absatzmärkte gewonnen haben. Wie stark dieses materielle Interesse auch in anderen Ländern ein sehr starkes ist, geht daraus hervor, dass namhafte Vertreter der faschistenfreundlichen italienischen Industrie, wie Fiat und Olivetti vom italienischen Industrieverband, ihre Namen unter das Dokument gesetzt haben, ebenso wie die Hochfinanz der hochschutzzöllnerischen Vereinigten Staaten, einem Lande, in dem der Widerspruch zwischen seinen internationalen finanziellen Interessen und der nationalen Abschließung großer Märkte immer stärker zum Ausdruck kommt.

Überdies fehlen unter den Unterschriften auch noch Namen mancher Industrieführer, von denen bekannt ist, dass sie persönlich für die internationale Verständigung seit langem tätig sind. So fehlt der Name Loucheurs. Es ist anzunehmen, dass sich der Kundgebung sehr bald eine große Anzahl anderer Persönlichkeiten anschließen wird, da die bisherigen Unterzeichner nur eine Gruppe von Führern darstellen, die bereits bisher größtenteils in der internationalen Handelskammer gemeinsam tätig waren.

Wenn die französischen Unterzeichner Vorbehalte gemacht haben, die die Bedeutung der Frankensanierung in den Vordergrund stellen, so ist es durchaus verständlich angesichts der Tatsache, dass alle vom Währungschwund betroffenen Staaten gegen die fremde Konkurrenz besonders empfindlich sind. Die Frankensanierung ist ein notwendiger Bestandteil jeder internationalen Handelspolitik, die eine Gesundung der Märkte anstrebt.

Die praktische Bedeutung des Manifestes kann gar nicht überschätzt werden im Hinblick auf die Tatsache, dass das Unternehmertum in diesen außerordentlich wichtigen Fragen eine Stellung einnimmt, die die Arbeiterschaft längst vorher beklundet hat. Die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz hat bekanntlich zum Studium der internationalen Handelsfragen eine eigene Kommission eingesetzt. Die Kommission würde, hätten die Unternehmer die neue

Kundgebung nicht herausgebracht, erst in endlosen Forschungen zu klären haben, ob man nun den internationalen Freihandel will oder nicht. Diese grundlegende Frage kann jetzt als entschieden gelten, und es bedarf lediglich der Zustimmung der Regierungen zu der programmatischen Arbeit, die durch die Stellungnahme der Arbeiter- und Unternehmervertreter vorgezeichnet ist. Viele unnötige Arbeit wird so vermieden und die Weltwirtschaftskonferenz wird bereits am Anfang sich mit der positiven Problemstellung befassen können, wie - nicht mehr ob - die Niederbrechung der künstlichen Zöllschranken praktisch durchgeführt werden kann. Auch dafür liegen bereits bedeutsame Vorarbeiten vor.

Für die internationale Wirtschaftsverständigung, die von der Sozialdemokratie seit jeher gefordert wurde, ist also ein großes Stück Bahn freigemacht worden. Die Arbeiterschaft hat also Anlaß, diese durch ihre unbeirrte internationale Politik mindestens geforderte, wenn nicht bewirkte Wendung der Unternehmerrückbildung zu begrüßen.

Die internationale Kundgebung der Wirtschaftsführer von 16 Staaten hat den folgenden Wortlaut:

### Ein Appell zur Beseitigung der Einengungen des europäischen Handels.

Wir wünschen als Geschäftsleute die Aufmerksamkeit auf gewisse schwerwiegende und beunruhigende Zustände zu lenken, die, in unserem Urteil nach, der Rückkehr zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen.

Man kann nicht ohne Bedenken mitansehen, in welchem Ausmaß Tarifbarrieren, Speziallizenzen und Verbote seit dem Kriege sich in den internationalen Handel einzuschleichen und seinen natürlichen Ablauf zu behindern vermochten. In keiner Periode während der neueren Geschichte hat es der Handel notwendiger als heute gelohnt, von solchen Einengungen frei zu sein, um der Handelsfreibewegung zu ermöglichen, sich den neuen und schwierigen Bedingungen anzupassen. Und zu keiner Zeit haben sich die Beschränkungen des freien Handels so gefährlich vermehrt, ohne daß man der daraus entstehenden ökonomischen Konsequenzen gewahr geworden wäre. Der

Zusammenbruch von großen politischen Gebietseinheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb weiter Gebiete, deren Einwohner bis dahin ihre Produkte im freien Handel ausgetauscht hatten, wurden eine Anzahl neuer Grenzen errichtet, die durch Zollgesetze eiserlänglich gesperrt werden. Alte Märkte verschwanden. Kassengegensätze konnten Gemeinschaften auseinanderreißen, deren Interessen untrennbar miteinander verwoben waren. Eine nicht unähnliche Situation würde entstehen, wenn ein Staatenbund die Bande zerreißen wollte, die sie miteinander verknüpfen, und anfangen würde, den gegenseitigen Handel zu hemmen und mit Strafen zu belegen, anstatt ihn zu fördern. Es kann kaum bezweifelt werden, daß unter diesen Umständen der Wohlstand eines solchen Landes sich rapide vermindern würde.

## Das Diktatargesetz - eine Mystifikation?

Keiner will den Entwurf verantworten. - Das Reichsinnenministerium rückt ab.

Die Veröffentlichung des Entwurfs zu einem Ausführungsgesetz über den Artikel 48 der Reichsverfassung und die vernichtende Kritik, die dieser Entwurf in der republikanischen Presse erfahren hat, scheint eine panische Flucht vor der Verantwortlichkeit für dieses Nachwort hervorgerufen zu haben. Das Reichsinnenministerium des Innern läßt mitteilen, daß der veröffentlichte Entwurf nicht einmal ein Referentenentwurf sei, der zur Grundlage einer Besprechung der beteiligten Ressorts gemacht werden könnte; auf unerklärliche Weise müsse der Gewährsmann der „republikanischen Blätter“ in den Besitz einer Vorstudie oder eines Konzepts gekommen sein, daß er irrtümlich für den Referentenentwurf gehalten habe. (1) Und die Reichsregierung bezieht sich zu versichern, daß sie selbst in keiner Weise mit einem Gesetzentwurf dieser Art und dieses Inhalts befaßt sei, und falls im Reichsministerium des Innern ein derartiger Entwurf vorliegen sollte, dann stehe noch gar nicht fest, wie er im Reichskabinett behandelt werden würde.

Ueber den Inhalt des Referentenentwurfs selbst erklärt man, noch nichts sagen zu können, weil Inhaltsangaben von Referentenentwürfen herkömmlicherweise nicht früher veröffentlicht würden, als der betreffende Entwurf von den beteiligten Ressorts gründlich beraten sei.

Angeichts dieses famosen Versuchs des Reichsinnenministeriums, die Verantwortung für den heute morgen von uns kritisierten Ent-

wurf eines Diktatargesetzes loszuwerden, ist es nützlich, sich an die Vorgeschichte unserer Enthüllung zu erinnern. Bereits Ende August nämlich kamen die ersten Andeutungen in die Presse. Schon damals wurde, namentlich von der „Frankfurter Zeitung“, auf einen Entwurf hingewiesen, dessen Inhalt offensichtlich der gleiche ist, den wir heute morgen veröffentlichten. Schon damals war dem Minister diese Veröffentlichung peinlich. Er rückte von diesem Entwurf persönlich ab und ließ erklären („Vorwärts“, Nr. 408 vom 31. August), daß er „den Entwurf nur als Grundlage zu Verhandlungen mit dem Reichswehrministerium und dem Reichsjustizministerium“ betrachte. Also schon damals gab das Ministerium zu, daß dieser Entwurf vorhanden, und nicht nur vorhanden, sondern auch Verhandlungsgrundlage sei. Kurz darauf wurde denn auch berichtet, daß der Entwurf dem Reichsjustizministerium vorliege. Daraufhin richtete der Reichstagsabgeordnete Erkelenz am 12. September eine Anfrage an das Reichsinnenministerium in dieser Sache, und erhielt zur Antwort, daß voraussichtlich der vom Ministerium ausgearbeitete Entwurf im Laufe des September und Oktober vom Reichskabinett verabschiedet werden würde.

Um diese neuen Grenzen in Europa zu kennzeichnen und zu verteidigen, wurden Lizenzen, Tarife und Verbote eingeführt, deren Resultate sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwiesen. Der eine Staat verlor seine billige Rohstoffversorgung, der andere seine Belieferung mit billigen Waren, Industrien litten unter Kohlenmangel, Fabriken durch das Fehlen von Rohmaterialien. Hinter den Zollmauern wurden, ohne wirkliche ökonomische Grundlagen zu haben, neue Lokallindustrien begründet, die infolge der Konkurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wuchsen. Eisenbahntarife, die, von politischen Überlegungen beeinflusst, festgesetzt sind, machen Transportverkehr und Frachttarife schwierig und teuer. Die Preise sind allgemein gestiegen und eine

Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozess, und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind, und daß ihr Wohlstand eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen ist. Wenn wir ihren Handel behindern, vermindern wir damit auch die Möglichkeit, ihre Schulden abzubauen und unsere Produkte zu kaufen. Eingeschränkter Import bringt auch Beschränkung des Exports mit sich, und keine Nation kann es sich leisten, ihren Exporthandel zu verlieren. Da wir alle von der Einfuhr und Ausfuhr von Waren abhängig sind, sowie von dem Prozess des internationalen Güterausstausches, können wir nicht ohne schwerwiegende Bedenken eine Politik mitansehen, die die Verarmung Europas bedeutet. Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur

Erkenntnis dieser drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkerbund und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle Formalitäten, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren, um die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, außer in den Zollarifsen, zu beseitigen und Passagier- und Güterverkehr zu erleichtern. Einfuhrfreie Persönlichkeiten in einigen Ländern sehen sich für völlige Aufhebung der Zollarifse ein. Von anderen Seiten ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen vorge-schlagen worden, die in jedem Falle eine Meißbegünstigungsklausel enthalten sollen. Einige Staaten haben in kürzlicher abgeschlossenen Verträgen die Notwendigkeit anerkannt, den Handel von allen niederdrückenden Beengungen zu befreien. Und Erfahrung lehrt allmählich auch andere, daß das

Niederreißen der ökonomischen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als sicherstes Heilmittel

Das also ist die Geschichte des heute morgen veröffentlichten, vor zwei Monaten im Reichsinnenministerium vorbereiteten und in den Verhandlungen mit den beiden anderen Ministerien benutzten Entwurfes!



gegen das Stagnieren des Handels erweist, das überall zu verspüren ist. Bei den zugleich wertvollen politischen Resultaten, die sich aus einer solchen Politik ergeben würden, und die bösen Willen durch guten Erfolg würde und die Erklärungen der Völker in Zusammenarbeit umzuwandeln, wollen wir uns nicht aufhalten. Aber wir wünschen unserer festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Wiedereinführung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit in sich birgt, Handel und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

**Frankreich:** In der Befürchtung, daß einige Stellen des Manifestes zu gewissen Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung Anlaß geben können, legen die Unterzeichneten Wert darauf, die Punkte zu präzisieren, mit denen sie einverstanden sind. Sie sind der Auffassung, daß der Zustand der Unsicherheit und der wirtschaftlichen Unordnung, unter dem die Länder Europas gegenwärtig zu leiden haben, in den Folgen des Krieges und insbesondere in den Währungsrisiken, die sich daraus ergeben haben, seinen Ursprung hat. Sie glauben, daß zur Beseitigung einer Verschärfung einer beunruhigenden Lage es vor allem geboten ist, daß die Länder, deren Währung noch nicht stabilisiert ist, auf dem raschesten Wege einer gesunden Währung zustreben. Diese Länder werden das um so eher können, als die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf normalen Grundlagen im Sinne einer Begünstigung des internationalen Handels wiederhergestellt werden. Sie sind in dieser Hinsicht der Auffassung, daß die übermäßige Höhe oder Starrheit gewisser Zollschränken, die unmittelbaren oder mittelbaren protektionistischen Übertreibungen, die übermäßigen Benachteiligungen oder Bevorzugungen und die Behinderung des internationalen Verkehrs durch mißbräuchliche Transportvorschriften verurteilt werden müssen. Sie sprechen sich demgemäß für alle Maßnahmen aus, die auf die Beseitigung derartiger künstlicher Schranken gegen die ungeschränkte Wiederaufnahme der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, wie sie in der Vorkriegszeit bestanden, hinstreben. Sie können die Tatsache nicht übersehen, daß es für einen modernen Staat unmöglich ist, zu leben und zu gedeihen, ohne mit den anderen Staaten Handelsbeziehungen zu unterhalten, und daß infolge der engen gegenseitigen Abhängigkeit der Völker des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt nur durch einen gegenseitigen Austausch von Kreditgewährung und Warenlieferungen hergestellt werden kann.

**Italien:** Die Unterzeichneten, die ihr Einverständnis mit dem Geist des vorstehenden Manifests bekunden, möchten hervorheben, daß sie, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, bei der Ausarbeitung des Dokuments mitzuwirken, es vorgezogen hätten, ihm an einigen Stellen eine andere und klarere Form zu geben. Vor allem würden sie es begrüßt haben, wenn nicht nur an der übermäßigen Höhe der Zollsätze und der Starrheit der in einzelnen Ländern geltenden Zollbestimmungen, sondern auch an all den zahlreichen Formen des unmittelbaren oder mittelbaren Zollschränkes, der Benachteiligungen oder Bevorzugungen, der künstlichen Prämien und der Auswanderungsbeschränkungen Kritik geübt worden wäre. Mit diesen Vorbehalten schließen sie sich dem Manifeste gerne an.

Die Erklärung trägt u. a. folgende Unterschriften:

**Deutschland:** Geh. Kommerzienrat Dr. Bosh von der A. G. Farbenindustrie, Geheimrat Felix Deutsch von der A. G., Dr. Carl Reichler vom Hause R. Warburg u. Co., Franz v. Wendelsbohn, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Karl Friedrich v. Siemens, der Geschäftsführer der Disconto-Gesellschaft Franz Urbig, Generaldirektor Bögliger und F. H. Wittthöft von der Firma A. B. Meyer in Hamburg.

**England:** der Leiter der Midland-Bank R. McKenna, der Gouverneur der Bank von England R. Norman, der Eisenbahnpräsident Sir J. Stamp, der Leiter der Firmaickers Dr. E. Wickers.

**Frankreich:** Der Direktor der Banque de Paris et des Pays bas Horace Finalet, der „Regent“ der Bank von Frankreich C. Fougère.

**Bereinigten Staaten:** Gates W. McGarran, J. J. Mitchell, Präsident der Illinois Merchants' Trust Co., J. P. Morgan, von J. P. Morgan u. Co., Thos. R. Perkins, Mitglied der Reparationskommission.

Auch zahlreiche Wirtschaftsführer aus Belgien, Holland, Dänemark, Oesterreich, Polen, der Tschechoslowakei usw. haben mit unterzeichnet.

## Begnadigte Sprengstoffhelden.

Aus „vaterländischen Gründen“ frühzeitig entlassen?

Genau ein Jahr nach Rathenaus Ermordung, in der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1923, wurde von Stahlhelmmitgliedern das Druckereigebäude unseres Parteiblattes in Münster i. W. durch etwa zehn Kilogramm Sprengstoff, der wahrscheinlich aus dem Lager der Ruhrfabriken stammte, in die Luft gesprengt. Nur durch Zufall waren Menschenleben der gemeinen Tat nicht zum Opfer gefallen. In Münster, wohin sich die Attentäter gestüht hatten, in der Hoffnung, dort vor dem Zugriff der Strafbehörde sicher zu sein, wurden sie verhaftet. Das Schwurgericht in Münster verurteilte beide Verbrecher am 17. September 1924 zu der Mindeststrafe von je fünf Jahren Zuchthaus. Von der Strafe des Ehrverlustes sah das Gericht ab, obgleich in ähnlichen von Kommunisten verübten Verbrechen diese Strafe verhängt wird. Aufsehenerregend war aber bei der Verkündung des Urteils die Ausführung des Vorsitzenden, daß für den 22 Jahre alten „Dekorationsmaler“ Karl Schreiber ein Gnadengesuch eingereicht werden solle, weil sie aus „vaterländischen Motiven“ gehandelt hätten.

Wie jetzt aus Münster gemeldet wird, sind beide Attentäter schon im Februar 1926 aus dem Zuchthaus entlassen worden, also nach Verbüßung von nur einem Teil der fünfjährigen Strafe. Anscheinend ist ihnen Bewährungsfrist zubilligt worden. Haben die im Urteil rühmlich anerkannten „vaterländischen Motive“ so stark nachgewirkt, daß die ganz ungewöhnliche Begnadigung verfügt wurde? Jedenfalls ist die Freilassung der beiden vaterländischen Stahlhelmjünglinge in aller Stille erfolgt, so daß sie erst jetzt durch Zufall der Öffentlichkeit bekannt wird.

Wie steht es nun mit den zahllosen Kommunisten, die gleichfalls wegen Sprengstoffvergehens, oft nur wegen bloßen Besizes von Sprengstoff, verurteilt sind? Sollen diese weiter im Zuchthaus bleiben, während die Stahlhelmer frei herumlaufen dürfen? Oder sind auch ihnen schon ähnliche Gnadenbeweise zuteil geworden?

## Unsere Werbewoche.

Verheißungsvolle Anfänge.

Ein guter Teilerfolg der Werbewoche ist schon aus Ostfriesland zu verzeichnen. Zwei Tage vor dem eigentlichen Beginn der Werbewoche hatten die Bearbeiter im Geraer Unterbezirk eingeseht. In der Stadt Gera wurden 150 neue Abonnenten und 60 Mitglieder für die Partei gewonnen. In fünf kleineren Orten des Bezirks erhielten wir 134 neue Abonnenten und in vier kleineren Orten 88 neue Mitglieder als Zuwachs. Diese erfolgreichen Anfänge in der Agitation werden durch weitere tatkräftige Werbearbeit sich noch erhöhen.

## Niedriger hängen!

Eine deutschnationale Gefinnungsdroheit.

Als die Parteigenossen des Bezirks Mitte am Sonntag für Adolph Hoffmann eine Feier veranstalteten, um seiner fünfjährigen Mitgliedschaft in der sozialistischen Bewegung zu gedenken, erzählte der Geseierte auch von seiner Kindheit. Besonders tiefen Eindruck machte seine Mitteilung, daß er schon mit vier Monaten verwaiste und dann von einer Pflegefamilie zur anderen geschickt wurde. Er erzählte auch, daß ein Schiffer, dem er in Pflege gegeben war, ihn so entsetzlich verprügelte, daß der Schiffer dafür zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Wiedergabe dieser Tatsache begleitet das Blatt des Oberpostämtes, das unter redaktioneller Leitung eines früheren Majors steht, mit dieser Worte:

Das Gericht hat da offenbar einen Fehlgang gelassen, denn vielleicht hätte aus Herrn Hoffmann doch noch etwas werden können, wenn dieser Schiffer seine Erziehungsarbeit hätte fortsetzen können.

Diese brutale Aufforderung zur Mißhandlung von Waisenkindern steht in dem gleichen Blatte, das soden den Zusammenhang der „vaterländischen“ Jugendverbände begeistert feiert hatte.

Mißhandlung von Waisenkindern — soll das ein neuer Programmpunkt in der deutschnationalen Agitation werden?

Wir hängen die Gefinnungsdroheit, die darin zum Ausdruck kommt, hier niedriger!

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Öffnung auf schnelleres Fortschreiten.

Warschau, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Genosse Dr. Diamant, Mitglied der polnischen Delegation für die Berliner Handelsvertragsverhandlungen, erklärte in Warschau, daß in den Verhandlungen ein entgegenkommen Deutschland gegenüber den polnischen Vorschlägen erreicht worden ist, so daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen dürften.

Bisher wurden in der Kommission für Einwanderungs- und Niederlassungsfragen und in der Kommission für Zollfragen verhandelt. In der ersten besaßen auf polnischer Seite keine Forderungen, sondern lediglich deutsche, für die eine Gegenseitigkeit nicht vorhanden war, so daß eine Erledigung dieser Fragen nicht erreicht werden konnte. Polnische Wünsche bestehen lediglich in der Zollkommission. Die polnische Delegation schlug daher eine gemeinsame Konferenz der Vorsitzenden beider Kommissionen vor, um die gegenseitigen Forderungen zum Ausgleich zu bringen. Die deutsche Delegation widersetzte sich ursprünglich diesem Vorschlag, gab jedoch dann unter dem Druck der deutschen Zentralbehörden nach, so daß die vorgeschlagene Sitzung in den ersten Tagen der laufenden Woche stattfindet.

Am Donnerstag werden die Verhandlungen beider Kommissionen wieder aufgenommen. Es ist zu hoffen, schloß Dr. Diamant die Unterredung, daß nach einer Verständigung der beiden Kommissionsvorsitzenden unter sich, die Arbeiten schneller fortzuschreiten.

## Die „britische Reichskonferenz“.

Heute in London begonnen.

London, 19. Oktober. (E.P.) In der Downingstreet wird heute vormittag die voraussichtlich einen Monat dauernde britische Reichskonferenz mit einer Begrüßungsrede des Premierministers Baldwin in Anwesenheit von sechs Premierministern der Dominions und einem Vertreter Indiens eröffnet werden.

Das englische Kabinett legte gestern in dreistündiger Sitzung die Erklärung fest, die Außenminister Chamberlain am Mittwoch oder Donnerstag auf der Konferenz abgeben wird und die eine Darstellung der außenpolitischen Ereignisse seit der letzten Reichskonferenz im Jahre 1923 enthalten dürfte.

Die Morgenpresse weist eindringlich auf die Bedeutung, die Vielseitigkeit und den heiklen Charakter der von der Konferenz zu erlegenden Fragen hin. Der „Daily Chronicle“ überschreibt seinen Artikel „eine kritische Konferenz“. Er betont die lebenswichtigen Probleme, die bei der Beratung der Außenpolitik sich ergeben werden. Sie seien so schwierig und gefährlich, daß nur der entschlossene Wille der Staatsmänner des Weltreichs, so fest wie möglich zusammenzuhalten, ein Scheitern in diesen Fragen verhindern könnte. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ wirft die Frage auf, was eigentlich das britische Weltreich sei. Wenigstens drei der Dominions forderten die politische Souveränität und sogar eine eine von der Entschließung des englischen Mutterlandes unabhängige Befehlshabung über Krieg und Frieden. Die Abkehrung dieser Ansprüche müsse unabsehbare Folgen haben. Würden sie zugestanden, so müße man sich fragen, was aus der Einheit des Reiches werde. Nicht vertreten seien ferner auf der Konferenz die aus unterworfenen Völkern bestehenden Teile des britischen Weltreichs, in denen sich mehr ein Geist der Revolte ausbreitet.

## Berliner Operschicksal.

Von Dr. Kurt Singer.

Die Saison hat mit zwei außergewöhnlichen Dingen eingesetzt. Einmal hat der Minister für Kunst und Volksbildung in der Operfrage einen entscheidenden Schritt getan, und das andere Mal hat die Neue Bach-Gesellschaft mit einer großen, allzu großen Anzahl von Aufführungen Bachscher Werke das Interesse der Musikliebenden zentral gefesselt. Die Berufung Klemperers an die Oper am Platz der Republik bedeutet einen außerordentlichen Zuwachs an künstlerischem Ferment für Berlin. Dieser bessere Ruf, der nichts kennt als das Wert, und versucht, Paritäten selber sprechen zu lassen, wirkliche Opernensemble-Leistungen zu bringen, dieser janatistische Ruf, der am Opernpult auch sein eigenes Ich zugunsten des Kunstwerks auszuschalten imstande ist, und der ein warm fühlendes Herz gerade für die Arbeiter und ihre Kunst hat — dieser Otto Klemperer sei herzlich begrüßt. Im übrigen wird man bezüglich der gefunden und hoffstehenden Opernpolitik des Ministers abwarten müssen. Außer Personalfragen und organisatorischen Kunstfragen ist noch nicht viel erörtert worden. Der Gesamtplan schwebt noch in der Luft. Tietjen, der neue Generalintendant der Staatstheater, hat bis 1928 Kontrakt bei der Städtischen Oper. Was wird sein, wenn die Stadt auf ihrem Vertrag besteht, wenn also Tietjen nicht imstande ist, bereits 1927 zur Eröffnung des Hauses Unter den Linden im Amt zu sein? Schon jetzt dünkt uns dieses Problem außerordentlich wichtig zu sein. Wer engagiert augenblicklich in der Staatsoper? Hat Hörch, der Operndirektor von 1928, bereits jetzt das Recht zur Annahme neuer Werke, zur Verteilung der solistischen Kräfte auf die beiden Häuser, zu Entlassungen? Hat er die Hände frei, oder muß er mit dem künftigen Generalintendanten bereits verhandeln? Hat andererseits dieser bereits die faktische Möglichkeit, auf die neue Gestaltung von Repertoire und Ensemble einen Einfluß auszuüben? Wie ist es andererseits in der Städtischen Oper? Wenn Tietjen damit rechnet, erst 1928 Generalintendant zu werden — und sein Charakter bürgt dafür, daß er nichts gegen einen Vertrag tut —, so ist seine Situation schon schwierig, denn sein Nachfolger muß ja, wenn das Gedeihen des Hauses gewährleistet sein soll, über die nächsten zwei Jahre des wirtschaftlichen und künstlerischen Arbeitens orientiert sein. Verläßt er aber das Haus schon 1927, so kommt er in schwerste innere Konflikte. Er mühte ja das, was er als zugkräftig und nützlich und groß erkannte, entweder für das eine, oder für das andere Haus fruchtbar machen. Mit dem einfachen Herausgeben eines Edikts und einiger Engagements ist es sicher dem Ministerium auch nicht allein getan. Die eigentliche Entwicklung von Plänen und Absichten muß diesem großen Wurf unmittelbar hinterherfolgend. Die Pflanzzeit, mit der der Staat gehandelt hat, hat zwar verstimmt, kann aber nicht von dem Glauben abdrängen, daß hier Politik und Kunstpolitik im Großen und auf weite Sicht hin geleitet werden soll. Wir wollen diesen Glauben an eine kulturelle Operarbeit in Berlin stärken, wollen glauben, daß eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit und künstlerisch autochthone Eigenarbeit der beiden staatlichen Opernhäuser unbedingt segensreich sein wird.

Das Haus Unter den Linden und das am Platz der Republik werden durch die ganz verschieden gerichteten Temperamente, Leidenschaften und Begabungen von Klemperer, Kießer, Biesch, wenn Tietjen seine schätzende und diplomatisch vermittelnde Hand darüber hält, ihr eigenes Profil erhalten. Bruno Walter in der Städtischen Oper hat bei dem augenblicklich hohen Niveau der Städtischen Oper und bei der Eigenprägung seiner musikalischen Persönlichkeit eine Konkurrenz nicht zu fürchten. Die spezifische Note all der genannten Dirigenten wird das Repertoire bereichern, vervielfältigen, verbessern.

All dieses Gute kann geschafft werden und muß geschafft werden; aber jede Engbrigkeit und Eitelkeit muß endlich dem Gefühl der Verantwortung für ein Gesamtwohl der Kunst weichen. Es bestehen tatsächlich große Gefahren, daß aus einem großen Plan etwas Unplanmäßiges werde, daß die Ordnung der Dinge in einer Unordnung endet. Man denke außer an den Zwiepsalt, in den augenblicklich der Intendant Tietjen hineingedrängt wurde, an die Möglichkeit, daß der nur schwach orientierte Kießer, wenn er aus dem Ausland zurückkehrt, die Sachlage persönlich ungeprüft beurteilt.

Noch einmal sei es gesagt, nur persönliche, aber leider nicht zu mißachtende Bestrebungen können den großzügigen Plan des Ministeriums zu Fall bringen. Auch das Letzte muß geklärt sein: soll die Städtische Oper, von der der Intendant zum Staat herübergezogen wurde, isoliert bestehen, oder sollen nicht doch Verbindungen geschaffen werden, die staatliches und städtisches Kunstinstitut bei aller Selbstständigkeit der Führung innerlich ohne Zwiespalt miteinander verbindet. Das scheint mir die akuteste, schwerwiegendste aller Fragen zu sein. Der Minister Becker, der aus keinem dem Staat und dem Staatskunstinteresse geleisteten Dienst stolz sein kann, wird notwendigerweise sprechen müssen. Er wird sehr bald, und bevor noch die Möglichkeit von Differenzen erörtert wird, mit den städtischen Behörden zur Beratung zusammenzutreten. Die Stadt, resp. der Oberbürgermeister hat das Recht, zu warten. Der Staat kann nicht warten; denn in dem Augenblick, in dem die Stadt den Intendanten bis zum Vertragsablauf für sich beansprucht, ist zunächst das Amt und die Wirkungsmöglichkeit des Generalintendanten auf lange Zeit hin geschädigt. Die Leidtragenden würden alle sein. Andererseits darf die Stadt, stols auf den siegreichen Zug ihrer Oper, ruhig zuwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Nichts wäre gefährlicher, als ein Schweigen auf beiden Seiten. Jeder Schaden ist in dem Augenblick beseitigt, wo der Herr Minister den Oberbürgermeister zu einer Aussprache über die gesamten wirtschaftlichen und künstlerischen Pläne innerhalb des Opernbetriebs Berlins bittet. Die Stadt ihrerseits wird niemals wünschen, daß nur in einem Hause Berlins große Kunst zu hören ist, sondern, daß sich an allen Stellen in edler Konkurrenz die besten Kräfte zur besten Leistung entfalten können.

**Aufgedonnertes Theater.** Die Erstaufführung der „Rationellen des Zaren“ von Paul Hermann Hartwig brachte uns die frohe Gewißheit, daß auch die Bühnenkunst in den letzten Jahren ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen ist. Eine so edle Vorstellung, wie die gestrige im „Wallner-Theater“, gehört glücklicherweise heutzutage zu den Seltenheiten. Es war ein höchst

historischer Abend. Historisch sind Stoff und Stil des Schauspiels, historisch Regie und Einzeldarstellung. Wobei man für historisch auch als mobilisch sagen kann. Hermine Körner gedachte in einer Bombenrolle als Katharina die Große zu parodieren und vergaß, daß ein großer Name auch zu verlieren ist. Dem papierernen Geschehen des Schauspiels verlor sie durch Kraftaufwand der Stimme und durch dauernd eingestreute mobilisierte „Os“ Leben einzuhängen, was natürlich nicht gelang. Es blieb leer, uninteressante Theater. Die Leistungen ihres Ensembles sind für eine Berliner Bühne schlechweg undiskutabel.

**Eine Leihgabe des Louvre.** Das Louvre-Museum in Paris hat dem Märkischen Museum für die Ausstellung, die aus Anlaß der 200-Jahr-Feier des Geburtsstages von Daniel Chodowicki eine Anzahl seiner Hauptwerke vereinigt, eine reizvolle Arbeit des Berliner Meisters leihweise überlassen. Dank der Liebenswürdigkeit des Konservators traf am Eröffnungstage der Berliner Ausstellung eine Labatière ein, eine Dose in goldener Fassung, auf dem Deckel eine mythologische Darstellung in antiker Landschaft, innen eine Schärferin mit Hirtenläute, am Rande Putten, alles von der Hand Chodowickis zierlich in Emaille gemalt.

**Die mundlosen Idole der Steinzeit.** Die neuen Aufsehen erregenden steinzeitlichen Funde von Glazel, die u. a. ein steinzeitliches Alphabet aus Licht förderten, sind in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften eingehend besprochen und für authentisch erklärt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Abhandlung des Dr. Morlet mitgeteilt, der bei den Grabungen zu Glazel eine wichtige Entdeckung gemacht hat. Eine merkwürdige Erscheinung der steinzeitlichen Idole ist es, daß sie alle ohne Mund dargestellt sind. Während die Augenbrauen, die Augen, die Nase, die Brüste und andere Körpermerkmale angegeben sind, ist der Mund nirgends bezeichnet. Morlet hat nun bei den neuen Grabungen 9 Idole und 5 Vasen in Form von Totenköpfen gefunden, und er glaubt, aus ihnen diese rätselhafte Erscheinung erklären zu können. Da es sich bei diesen steinzeitlichen Funden zweifellos um Grabfunde handelt, so mag die Mundlosigkeit mit der vorgeschichtlichen Vorstellung vom Tode zusammenhängen. Für die Steinzeitmenschen war das auffälligste Merkmal am Toten, daß er nicht mehr sprechen konnte. Der Tod bedeutet das große Schweigen, und so wurden die Toten, um sie als stumm zu bezeichnen, ohne Mäuler dargestellt. Das Tab ursprünglich mit Schweigen in manchen Sprachen gleichbedeutend war, läßt sich aus dem Lateinischen, dem Irischen und Gallischen nachweisen. Wenn auch in unserer Dichtung und besonders in den Volksliedern die Toten noch vielfach als die Stummen bezeichnet werden, so ist es erst jetzt begründet, daß die vorgeschichtlichen Menschen sie als stumm, d. h. ohne Mund, darstellten.

**Im Lessingmuseum** (bricht Donnerstag, 8 Uhr, Georg Richard Arns zur Erinnerung an Lorkings 125. Geburtstag über „Lorking und die Weimarer Dichtersagen“.

**Friedrich Moell** liest im Saal der Reichsrheinischen Hochschule für dramatische Kunst, Palanenstr. 38, am Mittwoch, 8 Uhr, „Novellen von Stefan Zweig“.







## Bolschewistische Täuschungsmanöver. Das Kampfziel der KPD.

Die Bolschewisten, die in Moskau eine Hohenzollernprinzessin und großkapitalistische Industrielle mit Ehrerbietung empfangen; die in Deutschland, wenn sie selbst an der Regierung sind, das „erhabere“ Fürstengeschlecht der Bettiner mit Millionen abfinden; dieselben Bolschewisten beweisen ihre „praktische Arbeit“ für die Proletarier und insbesondere für die Arbeitslosen dadurch, daß sie sich bemühen, die Arbeiter untereinander zu verheizen und von Zeit zu Zeit irgendeinen Kummel zu veranstalten, der den Kapitalisten nicht weh tut.

Gegenwärtig wird der sogenannte „Kongress der Werktätigen“ inszeniert, nachdem der Delegationsrummel abgeklaut ist. Rote Fahnen werden geschwungen, Transparente herumgetragen, die „Gewerkschaftsbureaukraten“ und die „Verräter der SPD“ in den bekannten Entschleisungen und Reden gebrandmarkt, die roten Frontkämpfer marschieren mit der russischen Jazzmusik auf, auf der ganzen (leninistischen) Linie siegt wieder einmal Moskau.

Was aber haben die Arbeitslosen davon? Wann ist durch einen solchen Rummel jemals auch nur ein Pfennig Lohnerhöhung herausgesprungen? Wo hat die KPD, die doch ihre eigenen Gewerkschaften ausgezogen hatte, die Arbeitszeit auch nur um eine Minute verkürzt? Das überläßt man den Gewerkschaften, der verräterischen SPD, den „Kataien“ in der Gewerkschaftsbureaukratie und der Sozialdemokratie.

Nur der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften ist es zu danken, daß wir in Deutschland eine Erwerbslosenfürsorge haben. Die sozialdemokratischen Volksbeauftragten waren es, die in Deutschland den Achtstundentag eingeführt, die Nachtarbeit in den Bäckereien beseitigt haben. Nach dem Zusammenbruch des Ruhrkampfes und der deutschen Währung hat die Bourgeoisie, gestärkt durch die bolschewistische Spaltungsarbeit, den teilweise erfolgreichen Versuch gemacht, den Achtstundentag zu befristigen und die sozialpolitischen Errungenschaften abzubauen. Trotz aller bolschewistischen Quertreibereien und Spaltungsarbeit ist es der unablässigen Tätigkeit der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei gelungen, den Achtstundentag nach und nach wieder zurückzuholen, die Löhne allmählich wieder in die Höhe zu treiben und die Unterstützungsfähigkeit sowie Unterstützungsdauer der Erwerbslosenfürsorge zu erhöhen bzw. zu verlängern.

Diesen Kampf um die Existenzsicherheit der Arbeiterschaft nehmen Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei jetzt mit gestärkter Kraft wieder auf. Was aber tut die KPD? Sie bemüht sich, die Gewerkschaftsfront zu schwächen, mit ihrem sogenannten „Kongress der Werktätigen“ einen Keil in die gewerkschaftliche Arbeiterfront zu treiben, und sie versucht gleichzeitig, die sozialdemokratischen Arbeiter wankelmütig zu machen. Den sozialdemokratischen Kampf für die Arbeiterschaft bezeichnet die „Rote Fahne“ als „reformistische Täuschungsmanöver“. Die „Rote Fahne“ sagt auch, warum sie diesen Kampf zu erschweren sucht. Sie schreibt:

„Im Verlauf dieses Kampfes werden die Proletarier auch erfahren, die reformistische Führung von der Spitze der Gewerkschaften zu befristigen und revolutionäre Funktionäre an ihre Stelle zu setzen.“

Also darin sieht die KPD, den eigentlichen Zweck ihres Kampfes, ihre Vorzue unterzubringen, die bisher von Moskau ausgehalten werden müssen. Diese unfähigen Kataien Moskaus, die bisher nur vermocht haben, die Arbeiter, die sich dazu verzeihen ließen, ihren Ratsschlagen zu folgen, von einer Niederlage in die andere zu hehen, die sollen mit der Führung der Gewerkschaften betraut werden! Das ist der „Kampf“ der KPD für das Proletariat.

## Schafft Arbeit!

### Der Notschrei eines Opfers.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Rein hochverehrter „Vorwärts“! Ich erlaube mir, der Schriftleitung des „Vorwärts“ einige Antworten von Firmen, bei denen ich mich um Stellung beworben habe und eine Absage erhielt, einzufenden. Ich will nur meiner Zeitung den Beweis liefern, daß ich mich stets um Stellung bemühte. Es wird uns Stellunglosen der Vorwurf gemacht, daß wir zu faul zum Arbeiten seien. Ja, der Arbeitsnachweis sagt: Bemühen Sie sich nur, wir können Ihnen keine Stellung verschaffen.

Ich verschreibe mich täglich 2,80 M., auch mehr, auch jage ich jeder ausgeschriebenen Stellung nach; alles umsonst. „Sie sind zu alt“, heißt es. Also mit 42 Jahren zu alt. Im Kriege war man nicht zu alt.

Größtenteils bekommt man gar keine Antwort auf die Bewerbungen, selbst Bild und Zeugnisabschriften werden nicht zurückgeschickt, trotz Rückporto.

Da ich mehrere Jahre bei der Post war, hatte ich mir erlaubt, an den Herrn Postminister zu schreiben, mit der Bitte um WiederEinstellung. Ich wurde darauf aufgefordert, mich beim Postamt 21 zu melden. Dort wurde mir dann erklärt, ich käme nicht in Frage. Wenn ich ein Juchthäusler, Mörder oder Dieb wäre, dann würde ich mich nicht wundern.

Das Familienleben geht auch dabei so langsam in die Brüche. Alle Tage dies Elend mit anzusehen, das Jammern der Frau macht einem ganz marode. Dabei steigt einem oft der Gedanke an: Nach Schluß mit diesem Jammerdasein, dir ist nicht zu helfen. So wird es kommen. Aus meinem Verband bin ich ausgeschlossen worden (32A.), weil ich die Beiträge nicht zahlen konnte.

Dieser Notschrei bedarf keines Kommentars. Dem Schreiben lagen 17 sogenannte Antwortschreiben bei, meist auf vorgegedruckten Formularen. Es ist eine furchtbare Anklage gegen den Kapitalismus, aber auch eine eindringliche Mahnung an alle, die helfen können. Schafft Arbeit!

Diese Mahnung geht aber auch die Ueberstunden-schieber an, der Beschlässe der Gewerkschaften eingedenk zu sein. Denkt nicht nur an euch! Denkt auch an eure Arbeitsbrüder, die draußen stehen und von der Arbeitslosigkeit langsam zermürbt werden!

## Sozialdemokratische Taten für Arbeitslose.

### Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Wien.

Wien, 19. Oktober. (U.) Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat die Gemeinde Wien neue Aufwendungen in der Gesamthöhe von 89 Millionen Schilling in Aussicht genommen. Das Programm sieht u. a. eine Ergänzung des Wohnungsbauprogramms um 5000 auf 30 000 Wohnungen vor; ferner will die Gemeindevormaltung für das nächste Jahr 13 Millionen Schilling für Straßenbau ausgeben und darüber hinaus ein eigenes Straßenbauprogramm ausarbeiten.

Wien hat bekanntlich eine rein sozialdemokratische Gemeindeverwaltung, die zwar unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, aber nicht behindert wird durch bürgerliche Sabotage und nicht belastet ist mit kommunistischen Quertreibereien. Deshalb kann die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung Wiens in anerkannt mifertiglicher Weise Wohnungspolitik treiben und zugleich Arbeit für die Arbeitslosen beschaffen.

## Agrarische Rechenkunststücke.

### Wozu die Indezahlen gut sind.

In Nr. 460 der „Deutschen Tageszeitung“ (Handelsteil) wird der Versuch unternommen, den gegenwärtigen Roggenpreis zu verteidigen. Dabei wird wörtlich gesagt:

„Der Durchschnittspreis für die Tonne Roggen betrug in den Jahren 1909 bis 1913 167,50 M. Daß die Produktionskosten im Erntejahr 1925 mindestens 30 Proz. höher als die Produktionskosten der Jahre 1909 bis 1913 liegen, wird selbst der fanatischste Gegner der Landwirtschaft nicht bestreiten wollen. Außerdem beweisen das die Indezahlen. Daraus ergibt sich, daß der Roggenpreis im Erntejahr 1925 im Durchschnitt 30 Proz. höher als der durchschnittliche Friedenspreis hätte sein müssen, um der Landwirtschaft die Herstellungskosten zuzüglich eines angemessenen kleinen Reuzens zu gewährleisten.“

Hier werden also die jetzigen Roggenpreise mit einem Hinweis auf die amtlichen Indezahlen verteidigt. Die amtlichen Indezahlen

## Deutsche Lehrerschaft und Sozialdemokratie

### Große schulpolitische Kundgebung

heute Dienstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saal des Lehrervereinshauses, Alexanderstraße 41

1. Vortrag: Drohende Anebelung der Schule durch eine rüchständige Reichsschulpolitik. Referent: Stadtschulrat Dr. Kurt Löwenstein.
2. Vortrag: Notwendiger Ausbau des preussischen Schulwesens im Sinne der Republik und des Schulfortschritts. Referent: Regierungsschulrat König, M. d. L.
3. Vortrag: Unhaltbare Mängel der Lehrerbildung. Referent: Oberstudienrat Dr. Karzen.

Wir laden jeden für kulturellen Fortschritt eintretenden Schulmann zu dieser öffentlichen Kundgebung ein. — Alle sozialistischen Elternbeiräte sind ebenfalls eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer u. Lehrerinnen (Bezirksgruppe Berlin)

werden für gut gehalten, um als Argumentationsmaterial Verwendung zu finden. Lassen wir dies einmal gelten, dann ergibt sich, daß, wenn die Konsumenten sich mit den höheren Roggenpreisen abfinden sollen, weil die Produktionskosten um 30 Proz. gestiegen sind, sich auch die landwirtschaftlichen Unternehmer mit erheblichen Lohnerhöhungen abfinden müssen, da die Lebenshaltungskosten nach dem amtlichen Ausweis eine Steigerung von etwa 25 Proz. erfahren haben.

Wie wenig aber die landwirtschaftlichen Unternehmer von den Indezahlen halten, wenn es sich um die Lebenshaltung der Landarbeiter handelt, das beweisen die zahlreichen Angaben, die der Deutsche Landarbeiterverband in letzter Zeit über die Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter gemacht hat. Wenn beispielsweise an die Provinz Brandenburg gedacht wird, steht nach einem Aufsatz in Nr. 19 des „Landarbeiter“ fest, daß der Stundenlohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters 1912 42,21 Pf. und 1926 34,48 Pf. betrug. Das macht einen Rückgang von fast 30 Proz. aus. In der Provinz Schlesien wurden 1912 39,6 Pf. und heute ganze 40,8 Pf. gegeben, ein Mehr von knapp 3 Proz.

Wollen die landwirtschaftlichen Unternehmer sich den Vorwurf ersparen, nur auf die Füllung ihrer eigenen Tasche bedacht zu sein, müssen sie die Indezahlen auch dann gelten lassen, wenn es sich um die Entlohnung ihrer Arbeiter dreht.

## Um die Gehälter im Einzelhandel.

### Neue Verhandlungen am Donnerstag.

Wie wir erfahren, finden auf der Versammlung der Unternehmer des Einzelhandels am Donnerstag wieder Verhandlungen über den Abschluß eines Gehaltsabkommens für die kaufmännischen Angestellten statt. Hoffentlich sind die zur Verhandlung kommenden Vertreter der Unternehmer diesmal besser beraten und lassen nicht wieder in dem Augenblick, wo es zu einer Verständigung zu kommen scheint, durch unsinnige Forderungen die Verhandlung auffliegen. Man sollte annehmen, daß gerade die Unternehmer im Einzelhandel ein Interesse daran haben müßten, endlich den latenten Gehaltskonflikt beigelegt zu wissen. Die Angestellten haben oft genug ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, den Konflikt aus der Welt zu schaffen. Es liegt lediglich an den Unternehmern, den Frieden im Berliner Einzelhandel wiederherzustellen. Es genügt nicht, theoretisch die Notwendigkeit hoher Löhne und Gehälter zu vertreten. Diese Theorie muß verwirklicht, nicht direkt sabotiert werden.

## Die englischen Bergarbeiter stehen fest.

### Weiterer Rückgang der Zahl der arbeitenden Bergleute.

London, 19. Oktober. (U.) Nach den gestern abend in London eingetroffenen Meldungen ist eine weitere Zunahme der den Gruben ferngebliebenen Bergarbeiter zu verzeichnen. Die Zahl der zur Arbeit erschienenen Bergleute ist von 236 000 auf 219 000 Mann zurückgegangen. — Wie der „Daily Express“ erzählt, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die englische Bergarbeitergewerkschaft von Moskau dahin verständig worden ist, daß sie keine weitere materielle Unterstützung mehr aus Moskau erwarten könne. Diese plötzliche Schwankung der russischen Politik wird in Zusammenhang gebracht mit den Anleiheverhandlungen Krassins in London, dem von offiziellen britischen Persönlichkeiten zu verstehen gegeben worden ist, daß diese Anleiheverhandlungen durch weitere russische Geldzuwendungen an die englischen Bergarbeiter zur Ausichtslosigkeit verurteilt sein würden. Die bisherigen Zuwendungen Rußlands an die Bergarbeiter betragen ungefähr 800 000 Pfund Sterling.

Wir geben den zweiten Teil der vorstehenden Meldung nur unter Vorbehalt wieder. Ob sie zutrifft, wird vor allem die nächste Zukunft zeigen. Jedenfalls ist die Widerstandskraft der englischen Bergarbeiter bewundernswürdig. Seit bald einem halben Jahr stehen rund eine Million englische Bergarbeiter in einem beispiellosen Abwehrkampf gegen Lohndruck und Arbeitszeitverlängerung.

Es genügt aber nicht, die englischen Bergarbeiter zu bewundern. Sie müssen auch unterstützt werden. Entsprechend den Anforderungen des IGB und der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Deutschlands müssen die Sammlungen fortgesetzt werden.

Die Sparkasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten u. G., Berlin, Wallstr. 65, ist täglich mit Ausnahme von Sonnabenden von 9—3 Uhr und 5—7 Uhr, Sonnabends von 9—1 Uhr geöffnet.

Responsible für Politik: Dr. Gust Seuer; Wirtschaft: Ernst Göttrich; Gewerkschaftsbewegung: F. Steiner; Anzeigen: R. S. Böhmer, Göttrich und Schönbauer; Foto: R. R. R. R.; Druck: Göttrich-Verlag, Berlin, Wallstr. 65.

Unsere beiden Funktionäre  
**Else u. Paul Scheibenhuber**  
zur Silberhochzeit die herzlichsten  
Glückwünsche.  
116, Abt. Lichtenberg.

**Berliner Elektriker Genossenschaft**  
angeschl. dem Verb. sog. Baubetriebe  
Berlin N. 24, Elsässer Str. 86-88  
Fernsprecher: Norden 6521, 6526  
Filiale Westen, Wilmersdorf  
Landhausstr. 4. Tel.: Plötzberg 9831  
Ausstellungsräume und Lager:  
Alexanderstraße 39-40 (Alexander  
Passage), Telefon: Königstadt 540  
Herstellung elektr. Licht-,  
Kraft- und Signalanlagen. Ver-  
kauf aller elektr. Bedarfsartikel  
Ausführg. sämtl. Reparaturen  
Preiswerte, gediegene Arbeit

**HUNDE**  
Katten, Papageien und alle  
Haustiere werden behandelt.  
**Tierärztliche Poliklinik**  
Chausseestraße 93  
neben Kriegervereinshaus  
Sprechstunden: 11-1 u. 4-6 Uhr

**Einen gesunden Schlaf**  
und damit eine Kräftigung des ganzen  
Reizsystems erzielen Sie durch den  
**echten „Baldravin“**  
Patentamt. Geht unter Nr. 342 681.  
Er enthält sämtliche Extraktstoffe  
der Baldrianwurzel in reicher  
Säurelösung. Alle Nachahmungen,  
die als ebenbürtig angeboten werden,  
weisen man entziehen zurück. — Zu  
haben in Apotheken und Drogerien.  
Verh. Dr.  
Otto Stumpf u. G., Chemnitz.

**Bettfedern**  
aus erster Hand, 100 grau  
60 Pf., 90 Pf., 120 Pf.,  
175 Pf., Halbhaare 2,75, 4,  
weiß, Baumwolle 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,  
Schleifhaare 5,50-5, Oberbett 12  
bis 15 Pf., 12 bis 15 Pf., 15 bis 20 Pf.,  
30 bis 40 Pf., 40 bis 50 Pf., 50 bis 60 Pf.,  
60 bis 70 Pf., 70 bis 80 Pf., 80 bis 90 Pf.,  
90 bis 100 Pf., 100 bis 110 Pf., 110 bis 120 Pf.,  
120 bis 130 Pf., 130 bis 140 Pf., 140 bis 150 Pf.,  
150 bis 160 Pf., 160 bis 170 Pf., 170 bis 180 Pf.,  
180 bis 190 Pf., 190 bis 200 Pf., 200 bis 210 Pf.,  
210 bis 220 Pf., 220 bis 230 Pf., 230 bis 240 Pf.,  
240 bis 250 Pf., 250 bis 260 Pf., 260 bis 270 Pf.,  
270 bis 280 Pf., 280 bis 290 Pf., 290 bis 300 Pf.,  
300 bis 310 Pf., 310 bis 320 Pf., 320 bis 330 Pf.,  
330 bis 340 Pf., 340 bis 350 Pf., 350 bis 360 Pf.,  
360 bis 370 Pf., 370 bis 380 Pf., 380 bis 390 Pf.,  
390 bis 400 Pf., 400 bis 410 Pf., 410 bis 420 Pf.,  
420 bis 430 Pf., 430 bis 440 Pf., 440 bis 450 Pf.,  
450 bis 460 Pf., 460 bis 470 Pf., 470 bis 480 Pf.,  
480 bis 490 Pf., 490 bis 500 Pf., 500 bis 510 Pf.,  
510 bis 520 Pf., 520 bis 530 Pf., 530 bis 540 Pf.,  
540 bis 550 Pf., 550 bis 560 Pf., 560 bis 570 Pf.,  
570 bis 580 Pf., 580 bis 590 Pf., 590 bis 600 Pf.,  
600 bis 610 Pf., 610 bis 620 Pf., 620 bis 630 Pf.,  
630 bis 640 Pf., 640 bis 650 Pf., 650 bis 660 Pf.,  
660 bis 670 Pf., 670 bis 680 Pf., 680 bis 690 Pf.,  
690 bis 700 Pf., 700 bis 710 Pf., 710 bis 720 Pf.,  
720 bis 730 Pf., 730 bis 740 Pf., 740 bis 750 Pf.,  
750 bis 760 Pf., 760 bis 770 Pf., 770 bis 780 Pf.,  
780 bis 790 Pf., 790 bis 800 Pf., 800 bis 810 Pf.,  
810 bis 820 Pf., 820 bis 830 Pf., 830 bis 840 Pf.,  
840 bis 850 Pf., 850 bis 860 Pf., 860 bis 870 Pf.,  
870 bis 880 Pf., 880 bis 890 Pf., 890 bis 900 Pf.,  
900 bis 910 Pf., 910 bis 920 Pf., 920 bis 930 Pf.,  
930 bis 940 Pf., 940 bis 950 Pf., 950 bis 960 Pf.,  
960 bis 970 Pf., 970 bis 980 Pf., 980 bis 990 Pf.,  
990 bis 1000 Pf., 1000 bis 1010 Pf., 1010 bis 1020 Pf.,  
1020 bis 1030 Pf., 1030 bis 1040 Pf., 1040 bis 1050 Pf.,  
1050 bis 1060 Pf., 1060 bis 1070 Pf., 1070 bis 1080 Pf.,  
1080 bis 1090 Pf., 1090 bis 1100 Pf., 1100 bis 1110 Pf.,  
1110 bis 1120 Pf., 1120 bis 1130 Pf., 1130 bis 1140 Pf.,  
1140 bis 1150 Pf., 1150 bis 1160 Pf., 1160 bis 1170 Pf.,  
1170 bis 1180 Pf., 1180 bis 1190 Pf., 1190 bis 1200 Pf.,  
1200 bis 1210 Pf., 1210 bis 1220 Pf., 1220 bis 1230 Pf.,  
1230 bis 1240 Pf., 1240 bis 1250 Pf., 1250 bis 1260 Pf.,  
1260 bis 1270 Pf., 1270 bis 1280 Pf., 1280 bis 1290 Pf.,  
1290 bis 1300 Pf., 1300 bis 1310 Pf., 1310 bis 1320 Pf.,  
1320 bis 1330 Pf., 1330 bis 1340 Pf., 1340 bis 1350 Pf.,  
1350 bis 1360 Pf., 1360 bis 1370 Pf., 1370 bis 1380 Pf.,  
1380 bis 1390 Pf., 1390 bis 1400 Pf., 1400 bis 1410 Pf.,  
1410 bis 1420 Pf., 1420 bis 1430 Pf., 1430 bis 1440 Pf.,  
1440 bis 1450 Pf., 1450 bis 1460 Pf., 1460 bis 1470 Pf.,  
1470 bis 1480 Pf., 1480 bis 1490 Pf., 1490 bis 1500 Pf.,  
1500 bis 1510 Pf., 1510 bis 1520 Pf., 1520 bis 1530 Pf.,  
1530 bis 1540 Pf., 1540 bis 1550 Pf., 1550 bis 1560 Pf.,  
1560 bis 1570 Pf., 1570 bis 1580 Pf., 1580 bis 1590 Pf.,  
1590 bis 1600 Pf., 1600 bis 1610 Pf., 1610 bis 1620 Pf.,  
1620 bis 1630 Pf., 1630 bis 1640 Pf., 1640 bis 1650 Pf.,  
1650 bis 1660 Pf., 1660 bis 1670 Pf., 1670 bis 1680 Pf.,  
1680 bis 1690 Pf., 1690 bis 1700 Pf., 1700 bis 1710 Pf.,  
1710 bis 1720 Pf., 1720 bis 1730 Pf., 1730 bis 1740 Pf.,  
1740 bis 1750 Pf., 1750 bis 1760 Pf., 1760 bis 1770 Pf.,  
1770 bis 1780 Pf., 1780 bis 1790 Pf., 1790 bis 1800 Pf.,  
1800 bis 1810 Pf., 1810 bis 1820 Pf., 1820 bis 1830 Pf.,  
1830 bis 1840 Pf., 1840 bis 1850 Pf., 1850 bis 1860 Pf.,  
1860 bis 1870 Pf., 1870 bis 1880 Pf., 1880 bis 1890 Pf.,  
1890 bis 1900 Pf., 1900 bis 1910 Pf., 1910 bis 1920 Pf.,  
1920 bis 1930 Pf., 1930 bis 1940 Pf., 1940 bis 1950 Pf.,  
1950 bis 1960 Pf., 1960 bis 1970 Pf., 1970 bis 1980 Pf.,  
1980 bis 1990 Pf., 1990 bis 2000 Pf., 2000 bis 2010 Pf.,  
2010 bis 2020 Pf., 2020 bis 2030 Pf., 2030 bis 2040 Pf.,  
2040 bis 2050 Pf., 2050 bis 2060 Pf., 2060 bis 2070 Pf.,  
2070 bis 2080 Pf., 2080 bis 2090 Pf., 2090 bis 2100 Pf.,  
2100 bis 2110 Pf., 2110 bis 2120 Pf., 2120 bis 2130 Pf.,  
2130 bis 2140 Pf., 2140 bis 2150 Pf., 2150 bis 2160 Pf.,  
2160 bis 2170 Pf., 2170 bis 2180 Pf., 2180 bis 2190 Pf.,  
2190 bis 2200 Pf., 2200 bis 2210 Pf., 2210 bis 2220 Pf.,  
2220 bis 2230 Pf., 2230 bis 2240 Pf., 2240 bis 2250 Pf.,  
2250 bis 2260 Pf., 2260 bis 2270 Pf., 2270 bis 2280 Pf.,  
2280 bis 2290 Pf., 2290 bis 2300 Pf., 2300 bis 2310 Pf.,  
2310 bis 2320 Pf., 2320 bis 2330 Pf., 2330 bis 2340 Pf.,  
2340 bis 2350 Pf., 2350 bis 2360 Pf., 2360 bis 2370 Pf.,  
2370 bis 2380 Pf., 2380 bis 2390 Pf., 2390 bis 2400 Pf.,  
2400 bis 2410 Pf., 2410 bis 2420 Pf., 2420 bis 2430 Pf.,  
2430 bis 2440 Pf., 2440 bis 2450 Pf., 2450 bis 2460 Pf.,  
2460 bis 2470 Pf., 2470 bis 2480 Pf., 2480 bis 2490 Pf.,  
2490 bis 2500 Pf., 2500 bis 2510 Pf., 2510 bis 2520 Pf.,  
2520 bis 2530 Pf., 2530 bis 2540 Pf., 2540 bis 2550 Pf.,  
2550 bis 2560 Pf., 2560 bis 2570 Pf., 2570 bis 2580 Pf.,  
2580 bis 2590 Pf., 2590 bis 2600 Pf., 2600 bis 2610 Pf.,  
2610 bis 2620 Pf., 2620 bis 2630 Pf., 2630 bis 2640 Pf.,  
2640 bis 2650 Pf., 2650 bis 2660 Pf., 2660 bis 2670 Pf.,  
2670 bis 2680 Pf., 2680 bis 2690 Pf., 2690 bis 2700 Pf.,  
2700 bis 2710 Pf., 2710 bis 2720 Pf., 2720 bis 2730 Pf.,  
2730 bis 2740 Pf., 2740 bis 2750 Pf., 2750 bis 2760 Pf.,  
2760 bis 2770 Pf., 2770 bis 2780 Pf., 2780 bis 2790 Pf.,  
2790 bis 2800 Pf., 2800 bis 2810 Pf., 2810 bis 2820 Pf.,  
2820 bis 2830 Pf., 2830 bis 2840 Pf., 2840 bis 2850 Pf.,  
2850 bis 2860 Pf., 2860 bis 2870 Pf., 2870 bis 2880 Pf.,  
2880 bis 2890 Pf., 2890 bis 2900 Pf., 2900 bis 2910 Pf.,  
2910 bis 2920 Pf., 2920 bis 2930 Pf., 2930 bis 2940 Pf.,  
2940 bis 2950 Pf., 2950 bis 2960 Pf., 2960 bis 2970 Pf.,  
2970 bis 2980 Pf., 2980 bis 2990 Pf., 2990 bis 3000 Pf.,  
3000 bis 3010 Pf., 3010 bis 3020 Pf., 3020 bis 3030 Pf.,  
3030 bis 3040 Pf., 3040 bis 3050 Pf., 3050 bis 3060 Pf.,  
3060 bis 3070 Pf., 3070 bis 3080 Pf., 3080 bis 3090 Pf.,  
3090 bis 3100 Pf., 3100 bis 3110 Pf., 3110 bis 3120 Pf.,  
3120 bis 3130 Pf., 3130 bis 3140 Pf., 3140 bis 3150 Pf.,  
3150 bis 3160 Pf., 3160 bis 3170 Pf., 3170 bis 3180 Pf.,  
3180 bis 3190 Pf., 3190 bis 3200 Pf., 3200 bis 3210 Pf.,  
3210 bis 3220 Pf., 3220 bis 3230 Pf., 3230 bis 3240 Pf.,  
3240 bis 3250 Pf., 3250 bis 3260 Pf., 3260 bis 3270 Pf.,  
3270 bis 3280 Pf., 3280 bis 3290 Pf., 3290 bis 3300 Pf.,  
3300 bis 3310 Pf., 3310 bis 3320 Pf., 3320 bis 3330 Pf.,  
3330 bis 3340 Pf., 3340 bis 3350 Pf., 3350 bis 3360 Pf.,  
3360 bis 3370 Pf., 3370 bis 3380 Pf., 3380 bis 3390 Pf.,  
3390 bis 3400 Pf., 3400 bis 3410 Pf., 3410 bis 3420 Pf.,  
3420 bis 3430 Pf., 3430 bis 3440 Pf., 3440 bis 3450 Pf.,  
3450 bis 3460 Pf., 3460 bis 3470 Pf., 3470 bis 3480 Pf.,  
3480 bis 3490 Pf., 3490 bis 3500 Pf., 3500 bis 3510 Pf.,  
3510 bis 3520 Pf., 3520 bis 3530 Pf., 3530 bis 3540 Pf.,  
3540 bis 3550 Pf., 3550 bis 3560 Pf., 3560 bis 3570 Pf.,  
3570 bis 3580 Pf., 3580 bis 3590 Pf., 3590 bis 3600 Pf.,  
3600 bis 3610 Pf., 3610 bis 3620 Pf., 3620 bis 3630 Pf.,  
3630 bis 3640 Pf., 3640 bis 3650 Pf., 3650 bis 3660 Pf.,  
3660 bis 3670 Pf., 3670 bis 3680 Pf., 3680 bis 3690 Pf.,  
3690 bis 3700 Pf., 3700 bis 3710 Pf., 3710 bis 3720 Pf.,  
3720 bis 3730 Pf., 3730 bis 3740 Pf., 3740 bis 3750 Pf.,  
3750 bis 3760 Pf., 3760 bis 3770 Pf., 3770 bis 3780 Pf.,  
3780 bis 3790 Pf., 3790 bis 3800 Pf., 3800 bis 3810 Pf.,  
3810 bis 3820 Pf., 3820 bis 3830 Pf., 3830 bis 3840 Pf.,  
3840 bis 3850 Pf., 3850 bis 3860 Pf., 3860 bis 3870 Pf.,  
3870 bis 3880 Pf., 3880 bis 3890 Pf., 3890 bis 3900 Pf.,  
3900 bis 3910 Pf., 3910 bis 3920 Pf., 3920 bis 3930 Pf.,  
3930 bis 3940 Pf., 3940 bis 3950 Pf., 3950 bis 3960 Pf.,  
3960 bis 3970 Pf., 3970 bis 3980 Pf., 3980 bis 3990 Pf.,  
3990 bis 4000 Pf., 4000 bis 4010 Pf., 4010 bis 4020 Pf.,  
4020 bis 4030 Pf., 4030 bis 4040 Pf., 4040 bis 4050 Pf.,  
4050 bis 4060 Pf., 4060 bis 4070 Pf., 4070 bis 4080 Pf.,  
4080 bis 4090 Pf., 4090 bis 4100 Pf., 4100 bis 4110 Pf.,  
4110 bis 4120 Pf., 4120 bis 4130 Pf., 4130 bis 4140 Pf.,  
4140 bis 4150 Pf., 4150 bis 4160 Pf., 4160 bis 4170 Pf.,  
4170 bis 4180 Pf., 4180 bis 4190 Pf., 4190 bis 4200 Pf.,  
4200 bis 4210 Pf., 4210 bis 4220 Pf., 4220 bis 4230 Pf.,  
4230 bis 4240 Pf., 4240 bis 4250 Pf., 4250 bis 4260 Pf.,  
4260 bis 4270 Pf., 4270 bis 4280 Pf., 4280 bis 4290 Pf.,  
4290 bis 4300 Pf., 4300 bis 4310 Pf., 4310 bis 4320 Pf.,  
4320 bis 4330 Pf., 4330 bis 4340 Pf., 4340 bis 4350 Pf.,  
4350 bis 4360 Pf., 4360 bis 4370 Pf., 4370 bis 4380 Pf.,  
4380 bis 4390 Pf., 4390 bis 4400 Pf., 4400 bis 4410 Pf.,  
4410 bis 4420 Pf., 4420 bis 4430 Pf., 4430 bis 4440 Pf.,  
4440 bis 4450 Pf., 4450 bis 4460 Pf., 4460 bis 4470 Pf.,  
4470 bis 4480 Pf., 4480 bis 4490 Pf., 4490 bis 4500 Pf.,  
4500 bis 4510 Pf., 4510 bis 4520 Pf., 4520 bis 4530 Pf.,  
4530 bis 4540 Pf., 4540 bis 4550 Pf., 4550 bis 4560 Pf.,  
4560 bis 4570 Pf., 4570 bis 4580 Pf., 4580 bis 4590 Pf.,  
4590 bis 4600 Pf., 4600 bis 4610 Pf., 4610 bis 4620 Pf.,  
4620 bis 4630 Pf., 4630 bis 4640 Pf., 4640 bis 4650 Pf.,  
4650 bis 4660 Pf., 4660 bis 4670 Pf., 4670 bis 4680 Pf.,  
4680 bis 4690 Pf., 4690 bis 4700 Pf., 4700 bis 4710 Pf.,  
4710 bis 4720 Pf., 4720 bis 4730 Pf., 4730 bis 4740 Pf.,  
4740 bis 4750 Pf., 4750 bis 4760 Pf., 4760 bis 4770 Pf.,  
4770 bis 4780 Pf., 4780 bis 4790 Pf., 4790 bis 4800 Pf.,  
4800 bis 4810 Pf., 4810 bis 4820 Pf., 4820 bis 4830 Pf.,  
4830 bis 4840 Pf., 4840 bis 4850 Pf., 4850 bis 4860 Pf.,  
4860 bis 4870 Pf., 4870 bis 4880 Pf., 4880 bis 4890 Pf.,  
4890 bis 4900 Pf., 4900 bis 4910 Pf., 4910 bis 4920 Pf.,  
4920 bis 4930 Pf., 4930 bis 4940 Pf., 4940 bis 4950 Pf.,  
4950 bis 4960 Pf., 4960 bis 4970 Pf., 4970 bis 4980 Pf.,  
4980 bis 4990 Pf., 4990 bis 5000 Pf., 5000 bis 5010 Pf.,  
5010 bis 5020 Pf., 5020 bis 5030 Pf., 5030 bis 5040 Pf.,  
5040 bis 5050 Pf., 5050 bis 5060 Pf., 5060 bis 5070 Pf.,  
5070 bis 5080 Pf., 5080 bis 5090 Pf., 5090 bis 5100 Pf.,  
5100 bis 5110 Pf., 5110 bis 5120 Pf., 5120 bis 5130 Pf.,  
513